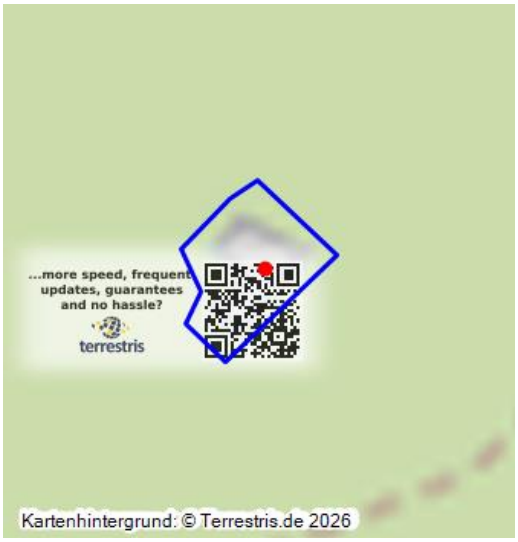
Ruine der Adenauervilla im Kammerwald zwischen Duppach und Steffeln „Camp Konrad“

Schlagwörter: Villa, Bauruine, Wohnhaus, Ruine, Landsitz, Wald
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Duppach
Kreis(e): Vulkaneifel
Bundesland: Rheinland-Pfalz



Außenansicht der Ruine der Adenauervilla (2012).
Fotograf/Urheber: Knöchel, Franz-Josef



Im zwischen Prüm, Stadtkyll und Gerolstein gelegenen Eifler Kammerwald befinden sich einem 605 Meter hohen Hügel zwischen den Gemeinden Duppach und Steffeln die ruinösen Überreste der nie fertiggestellten Adenauervilla – im Volksmund auch „Adenauerhaus“ oder „Camp Konrad“ genannt (letzteres angeblich in Anlehnung an die Erholungsanlage der amerikanischen Präsidenten „Camp David“ im US-Staat Maryland).
Die Villa war als Freundesgabe für Kanzler Konrad Adenauer (1876-1967, Bundeskanzler 1949-1963) gedacht und sollte diesem als Altersruhesitz, Jagd- und Gästehaus dienen. Wegen eines gewissen Geruchs nach Filz und Korruption und auch, weil der Altkanzler das Geschenk (deswegen?) nicht annehmen wollte, wurden die 1955 begonnenen Bauarbeiten bereits im Winter 1955/56 eingestellt.
Durch einen der populären Eifel-Krimis des Autors Jacques Berndorf erlangte die Ruine der Villa nach 1998 wieder etwas Aufmerksamkeit. Ende 2018 wurde ein neuer Besitzer für die Ruine gesucht. Schließlich wurde sie im Januar 2019 samt des umgebenden Waldgrundstücks für rund 35.000 Euro verkauft.

Planung und Bau der Adenauervilla

Baustopp und weitere Geschichte
Aktuelle Situation und Verkauf 2019
Lage und Besichtigungsmöglichkeit
Internet, Literatur

Planung und Bau der Adenauervilla

Am 11. Juli 1955 wurde beim Landratsamt Prüm ein Antrag für den „Neubau eines Jagd-, Wochenend- und Gästehauses bei Duppach (Projekt LS 36/55)“ von einem gewissen Baurat Spennrath gestellt. Nur erstaunliche zwölf Tage später, am 23. Juli 1955, wurde die Baugenehmigung erteilt.
Den Planungen nach sollten auf dem etwa 2.000 Quadratmeter großen und erhöht im Wald gelegenen Grundstück eine aufwendige dreistöckige Villa – ein Bungalow, der zum Hang hin in ein dreigeschossiges Wohnhaus übergehen sollte – mit

insgesamt 600 Quadratmetern Wohnfläche, einem atombombensicheren Keller sowie einem Hubschrauberlandeplatz auf dem betonierten Flachdach entstehen. Große Fenster sollten viel Tageslicht herein lassen und eine gute Aussicht ermöglichen. Neben einem Kamin im Innern sollte ein zweiter Außenkamin an der überdachten Terrasse entstehen.

„Alles läuft wie geschmiert…“ – private Verflechtungen und Korruptionsverdacht

Über den oder die künftigen Bewohner und den Verwendungszweck des riesigen Gebäudes wurde vor Ort zunächst nur spekuliert – allmählich jedoch wurden auch durch die Presse Informationen öffentlich, die das Bauvorhaben in einem zunehmend anrüchigen Licht erscheinen ließen.
Bauantragsteller war niemand geringeres als der Regierungsbaurat a.D. Dr. Ing. Friedrich Spennrath (1888-1959), seines Zeichens von 1950 bis 1957 Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin und zugleich von 1947 bis August 1955 Vorstandsvorsitzender der *Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft* (der 1996 aufgelösten AEG Aktiengesellschaft).
„In der Eifel kannte man Spennrath – immerhin hatte sein Unternehmen bei Duppach ein mehrere tausend Quadratmeter großes Jagdrevier gepachtet. Regelmäßig frönten dort Prominente aus Politik und Wirtschaft ihrer Jagdlust.“ (suedkurier.de).
Schon früh berichtete die Presse über das Bauvorhaben offen als potentiellen Korruptionsfall: Am 19. August 1955 druckte der Trierische Volksfreund mitten in den Bauarbeiten einen Bericht über den „geheimnisumwitterten Neubau“, der möglicherweise „als Erholungsstätte für Bonner Politiker“ dienen solle (ebd.).

Dass Adenauers ältester Sohn Konrad (1906-1993) seit dem Abschluss seines Jurastudiums bei der AEG in Stuttgart tätig war, kann wohl noch als pikante Randnotiz betrachtet werden (Frank-Planitz 1975, S. 88). Als jedoch bekannt wurde, dass der seit 1954 mit der Tochter des Kanzlers Charlotte „Lotte“ Adenauer (1925-2018) vermählte Architekt Heribert Multhaupt (1924-2002) zusammen mit dem Kölner Architekten Horst Mathow die Planung und Bauleitung innehatte, wurde aus dem zunächst „AEG-Villa“ genannten Bauwerk rasch die „Adenauervilla“.
Vor allem die freundschaftliche Verbundenheit von Friedrich Spennrath und Konrad Adenauer stellte sich als problematisch dar. Dass der „Großkapitalist“ Spennrath vom SED-Generalsekretär Walter Ulbricht (1893-1973) als *„Vertreter der aggressivsten Kreise des Monopolkapitals und des Junkertums“* bezeichnet wurde, konnte dieser wohl – so wie es auch Adenauer bei ähnlichen Schmähungen tat – als nicht ungewöhnlich für die frühe Zeit der deutschen Teilung verschmerzen.
Die persönliche Nähe zweier wichtiger Persönlichkeiten der Nachkriegsgeschichte – des Regierungschefs Adenauer und des Wirtschaftsführers Spennrath – wurde jedoch auch in der Bundesrepublik kritisch beobachtet. So kommentierte das Nachrichtenmagazin Der Spiegel bereits ein Jahr zuvor unter süffisanter Aufzählung sämtlicher Funktionen Spennraths die Quartierswahl Adenauers, der bei einem Berlin-Besuch Gast in dessen Grunewald-Villa war:
„Diese Villa … war taktisch schlecht gewählt, denn sie gehört dem Baurat Dr.-Ing. Friedrich Spennrath, der Vorsitzender des Vorstandes der AEG ist (hier folgt die Aufzählung acht weiterer Funktionen, Verf.) *Der ostzonalen Propaganda wird es dadurch leicht gemacht, Adenauer erneut als 'Knecht der Industrie-Barone' zu schmähen.“* (Der Spiegel 1954)

Baustopp und weitere Geschichte

Nachdem Architekt Mathow schließlich zugegeben hatte, dass die entstehende „AEG-Villa“ eigentlich als Geschenk für Konrad Adenauer gedacht war und, wurden die Bauarbeiten im 1955/56 umgehend eingestellt (laut suedkurier.de im März 1956).
Obgleich *„dem Alten das teure Geschenk ein allzustarkes Filz-Aroma hatte“* und Adenauer *„die Freundesgabe ausschlug“* (www.roscheiderhof.de), ist bis heute nicht vollständig geklärt, inwieweit (und falls ja, ab wann) der Kanzler über die Planung der Villa Bescheid wusste. Auch Archivalien aus dem Adenauer-Nachlass – darunter Briefe, in denen die Villa erwähnt wird – lassen diesbezüglich keine endgültige Klärung zu.
Seit Mitte der 1980er Jahre soll sich das Gebäude samt Grundstück in Privatbesitz befinden (neues-deutschland.de und de.wikipedia.org, Juli 2017).

Immer wieder ins Vergessen geraten, wird die Adenauervilla dennoch regelmäßig von Neugierigen aufgesucht, die sich für die Spuren der Anlage und die mit ihr verbundene besondere Episode der deutschen Nachkriegsgeschichte interessieren, einem *„Schildbürgerstreich aus den frühen Tagen unserer Demokratie“* (www.rundschau-online.de 2009).
Vermutlich nicht wenige der heutigen Besucher wurden wohl durch das 1998 erschienene Buch „Eifel-Jagd“, einem der populären Eifel-Krimis von Jacques Berndorf (Pseudonym des Autors Michael Preute, 1936-2022), auf die Villa aufmerksam gemacht. In der Kriminalgeschichte erklärt der Förster Hommes dem Ermittler Siggi Baumeister den Bau:
„Das also ist das sogenannte Adenauer-Haus. … Der Bau wurde ungewöhnlich rasch genehmigt und ebenso rasch hochgezogen. … Der Alte hat den Bau hier nie gesehen. Komisch ist, daß das Haus fast fertiggestellt und trotzdem sehr wenig weggetragen wurde, während es einsam vor sich hin verrottete. Normalerweise können die Eifler alles gebrauchen, aber hier ließen sie sogar die Heizkörper, den Ölofen und die Fensterrahmen unangetastet, es war eben für den ollen Konrad gedacht gewesen, und den beklaut man nicht.“ (Berndorf 1998, S. 232-233)

Aktuelle Situation und Verkauf 2019

Der fertige Rohbau, überwiegend aus Backsteinen errichtet, präsentiert sich als immer noch imposante Ruine, auch wenn diese heute einen eher *„trostlosen Anblick* [bietet]. *Hier bricht ein Kamin zusammen, dort hält sich eine windschiefe Mauer. Moose und Algen erobern die Wände, dicke Rostschichten halten Reste der Metallträger zusammen“* (www.rundschau-online.de 2009). Die ursprünglich geplante Raumaufteilung des Gebäudes lässt sich nur noch erahnen, der Rohbau erlaubt heute keine weitergehenden Schlüsse mehr.

2011 berichtete das „Neue Deutschland“, dass die *„von einem niedergetrampelten Maschendrahtzaun umgebene Ruine … wegen akuter Einsturzgefahr … jederzeit abgerissen“* werden könne. Bisher ist jedoch seitens der zuständigen Behörden – seit 1990 das Bauamt der Verbandsgemeinde Gerolstein – diesbezüglich nichts geschehen. Zum einen sicher auch wegen der damit verbundenen Kosten, zum anderen aber wohl auch deswegen, weil glücklicherweise noch keinem Besucher der Ruine etwas Ernsthaftes passiert ist.
In einem im Oktober 2013 ausgestrahlten Bericht der WDR-Lokalzeit aus Bonn *„Die vergessene Waldvilla“* berichten die Architekten Roland Thelen und Elli Kleusch aus der Dokumentation im erhaltenen Nachlass des damaligen Duppacher Fortamtsrats von dem *„verschwiegenen Ort, der etwas Unheimliches, Morbides, aber zugleich auch Faszinierendes an sich hat.“* In dem Beitrag werden große Gästezimmer im Obergeschoss sowie immerhin drei Chauffeurszimmer im Untergeschoss des *„Vorzeigeobjekts jagdbegeisterter Industriebosse“* genannt. Beim plötzlichen Abrücken der Arbeiter seien die *„Heizöltanks schon gefüllt“* gewesen, allerdings sei die oft erwähnte Anlage eines Atombunkers und eines Hubschrauberlandeplatzes *„reine Spekulation“* (www1.wdr.de).

Ende 2018 vermeldete die Presse, dass die „Eifel-Ruine“ ab Heiligabend im Auftrag der Erbin des Gebäudes und des 2.000 Quadratmeter großen Grundstücks auf der Auktionsplattform eBay „zu einem Spottpreis“ versteigert werden solle. Die Versteigerung wurde allerdings aus rechtlichen Gründen nach kurzer Zeit deaktiviert. Die Ruine sollte nun über eine Immobilienfirma einen neuen Besitzer finden. Am 22. Januar 2019 erhielt schließlich ein Unternehmer und „großer Adenauer-Fan“ aus dem Großraum Köln den Zuschlag für einen Preis von etwas über 35.000 Euro. Über dessen Pläne zur weiteren Nutzung der Ruine wurde zunächst nichts bekannt (www.welt.de und www.stern.de).

Lage und Besichtigungsmöglichkeit

Die Adenauervilla liegt sehr versteckt in der Duppacher Waldflur „Auf Steinheld“ (Flurnummer 1, vgl. auch die nachstehenden geographischen Koordinaten) auf einem 605 Meter hohen Hügel. Die Ruine ist aus verschiedenen Richtungen über Waldwege zu erreichen, am einfachsten von der Kreisstraße K 52 aus.
Der Bau entzieht sich jedoch bereits den Blicken, wenn man sich weniger als 30 Meter entfernt befindet. Von der ursprünglich einmal intendierten guten Aussicht über die Eifelhöhen ist nichts zu erkennen – zu sehr ist die Villa inzwischen von allen Seiten zugewachsen.

Bereits die Erkundung des bei Begehungen bis 2017 noch frei zugänglichen Gebäudes war nicht ungefährlich, neben einer Taschenlampe waren festes Schuhwerk und eine stabile Kopfbedeckung (Bauhelm) dabei unabdingbar: In den Geschossböden befinden sich große Löcher und die Treppenaufgänge sind verfallen. Im Kellerbereich herrscht weitestgehend Dunkelheit und der aufgebrochene Stahlbeton mit den offenen Armierungseisen birgt eine nicht unerhebliche Verletzungsgefahr.
Im Zuge des Verkaufs wurde die Ruine im Winter 2018/19 mit Bauzäunen umgeben und gesichert. Der typische *lost place* (in etwa „vergessener Ort“) ist seitdem aus offensichtlichen Sicherheitsgründen verschlossen und daher auch mit guten Gründen nicht mehr zugänglich.

(Franz-Josef Knöchel, 2011/2024)

Internet

kulturdb.de: Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier, Sogenannte Adenauer-Ruine (2) mit zeitgenössischen Abbildungen (abgerufen 03.07.2018)
www.geoportal.rlp.de: Kartenviewer (abgerufen 12.07.2012)
www.rottenplaces.de: 35.000 Euro: Adenauervilla hat neuen Eigentümer (Text André Winternitz, 31.01.2019, abgerufen 11.08.2021)
www.spiegel.de: „Panorama: Mit einem Stadtplan unter dem Arm…“ (Der Spiegel, Nr. 10/1954, S. 3, abgerufen 12.07.2012)
www.spiegel.de: „Filziges Geschenk der Industrie - Adenauers Skandal-Villa“ (EinesTages vom 19.04.2017, abgerufen 25.04.2017)
de.wikipedia.org: Adenauervilla (abgerufen 25.04.2017 und 17.07.2017)

de.wikipedia.org: Friedrich Spennrath (abgerufen 12.07.2012)
de.wikipedia.org: Duppach (abgerufen 19.07.2011)
www.suedkurier.de: Adenauers Bruchbude (Südkurier vom 25.02.2012, abgerufen 15.06.2016)
www.neues-deutschland.de: „Adenauers Bruchbude. Im Eifeler Kammerwald zerfällt seit 55 Jahren ein geheim geplantes Kanzler-Gästehaus“ (Neues Deutschland vom 24.10.2011, abgerufen 17.07.2017; gleichlautend auch: Westerwälder Zeitung vom 23. März 2006)
www.welt.de: Adenauers Eifel-Ruine zum Schnäppchenpreis (Die Welt vom 06.12.2018, abgerufen 07.12.2018)
www.stern.de: Schnäppchen in der Eifel: Ruine der Adenauer-Villa soll über Ebay versteigert werden (Stern-online vom 06.12.2018, abgerufen 07.12.2018)
www.duppach.de: Geschichte (1955) (abgerufen 02.07.2012, Inhalt nicht mehr verfügbar 17.07.2017)
www.swr.de: Auf der Spur ... der Adenauer Villa (mit Filmaufnahmen der Villa, abgerufen 19.07.2011, Inhalt nicht mehr verfügbar 17.07.2017)
www.swr.de: Ebay-Versteigerung von „Adenauer-Villa“ geplatzt (SWR aktuell vom 25.12.2018, abgerufen 02.01.2019, Inhalt nicht mehr verfügbar 07.09.2020)
www.swr.de: Adenauer-Villa: Großunternehmer ersteigert Bauruine (SWR aktuell vom 22.01.2019, abgerufen 23.01.2019, Inhalt nicht mehr verfügbar 07.09.2020)
www1.wdr.de: Mediathek „Die vergessene Waldvilla“ (Lokalzeit aus Bonn vom 22.10.2013, abgerufen 25.10.2013, Inhalt nicht mehr verfügbar 17.07.2017)
www.roscheiderhof.de: Datenbank der Kulturgüter in der Region Trier, Sogenannte Adenauer-Ruine (1) (abgerufen 19.07.2011, Inhalt nicht mehr verfügbar 14.10.2020)
www.rundschau-online.de: „Camp Konrad liegt in der Eifel“ (Kölnische Rundschau, Euskirchen, vom 10.01.2009, abgerufen 12.07.2012, Inhalt nicht mehr verfügbar 25.03.2024)

Literatur

Berndorf, Jacques (1998): Eifel-Jagd, Kriminalroman. Dortmund (1. Auflage).

Frank-Planitz, Ulrich (1975): Konrad Adenauer - eine Biographie in Wort und Bild. Bergisch Gladbach.

Ruine der Adenauervilla im Kammerwald zwischen Duppach und Steffeln

Schlagwörter: Villa, Bauruine, Wohnhaus, Ruine, Landsitz, Wald
Straße / Hausnummer: Kammerwald
Ort: 54597 Duppach
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, mündliche Hinweise Ortsansässiger, Ortskundiger
Historischer Zeitraum: Beginn 1955 bis 1956, Ende nach 1956
Koordinate WGS84: 50° 16 12,47 N: 6° 31 51,3 O / 50,27013°N: 6,53092°O
Koordinate UTM: 32.324.051,35 m: 5.571.582,12 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.537.894,84 m: 5.570.590,35 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY-NC-SA 4.0 (Namensnennung, nicht kommerziell, Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Ruine der Adenauervilla im Kammerwald zwischen Duppach und Steffeln“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-13604-20110719-4 (Abgerufen: 31. Oktober 2026)

Copyright © **LVR**

LVR
Qualität für Menschen

HESSEN

SH
Schleswig-Holstein
Der echte Norden

RheinlandPfalz

Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz